

Besondere Quellen heute:

Die Odilienquelle – dem Berg der schützenden Patronin des Elsass entspringend

Quellen sind allgemeines Gut der Menschheit: Heute bedeuten sie noch vielerorts die unentbehrliche wasserspendende Lebensgrundlage überhaupt, anderenorts sind in den letzten Jahrzehnten unzählige von ihnen durch Baumaßnahmen, landwirtschaftliche Praktiken, wirtschaftliche Ausnutzung, Verunreinigung und allgemeine Missachtung verloren gegangen. In früheren Zeiten galt einigen Quellen eine zusätzliche, besondere Beachtung: Als Orte des Kultus und der Heilung wurden sie von weither aufgesucht und verehrt. Dieses Wissen von ihnen und von ihren Eigenschaften ist heute generell in Vergessenheit geraten oder gilt, wenn bekannt, als Legende aus vergangenen Zeiten. Es ist in vielen Fällen auch schwer zu erfahren, ob und wie diese besonderen Quellen und Brunnen noch wirken, oder ob sie überhaupt noch hygienisch einwandfrei sind und sich zum Trinken eignen.

Nun steht der heutige Mensch mit Fragen und neuen Interessen da. Er pilgert zunehmend zu noch erholsamen Orten in der Natur, merkt deutlich die erfrischenden, unterstützenden Eigenschaften eines unbelasteten Quellwassers, fragt nach der Bedeutung und dem Wahrheitsinhalt der alten Sagen und strebt nach eigener Erkenntnis von größeren Zusammenhängen.

Um diesen Menschen in ihrem mehr individuellen Streben entgegenzukommen und das Wissen von den besonderen Quellen zu unterstützen, führen wir hiermit eine Reihe von Berichten weiter, die sich mit solchen Quellen befassen und diese Orte und Wässer nach und nach so umfassend wie möglich beleuchten. Dabei werden uns vor allem die in der Vergangenheit als besondere, heilsame oder als heilige Quellen bekannten Orte und Wässer interessieren.

Im Folgenden betrachten wir die Quelle der heiligen Odilie.

Lokalisierung:

Diese Quelle entspringt einem Spalt im Buntsandsteinfelsen unterhalb des alten Klosters, das auf dem Odilienberg (750 m) südlich von Strasbourg im Elsass steht. Das Kloster wurde im Jahr 690 auf Resten einer früheren Burg und an der Stelle eines ehemaligen vor-keltischen und keltischen Heiligtums errichtet. Ein Weg mit Treppen führt den Besucher rechts vom Kloster in ca. 15 Min. 50 m herab zum Quellenaustritt, dessen Wasser durch mehrere Becken fließt. Wer

schwere Flaschen füllen möchte, kann auch über eine kleine Straße zur Quelle gelangen.



*Abb. 1: Der Odilienberg mit seinem Kloster**

Geschichte:

Der Odilienberg wurde nach der Heiligen Odilie (* um 660, † nach 723) genannt. Sie war Tochter des gewalttätigen Herzogs Eticho, der in der Hohenburg im Elsass herrschte. Die Legende berichtet, dass der tief enttäuschte Vater die bei der Geburt blinde Tochter töten lassen wollte.³ Der Mutter Bethswinda gelang es aber, sie durch eine Amme in das Kloster Balma (so hießen damals viele Klöster) in Schutz bringen zu lassen. Ein anderer Bericht spricht von der Blendung der Tochter durch ihre noch dem Heidentum angehörenden Vorfahren.⁴ Im Alter von zwölf Jahren wurde die junge Maid während ihrer Taufe wieder sehend, bewirkt durch den ihr durch eine innere Stimme zugesandten Wanderbischof Erhard von Regensburg. Ihr Name war Odilia: „Tochter des Lichtes“. Mehrere Jahre später unternahm ihr jüngerer Bruder Hugues, sie wieder nach Hause zu holen. Der zornige, unbekehrbare Vater schlug jedoch dafür seinen Sohn so heftig, dass er tot niederstürzte. Odilia erweckte ihn wieder zum Leben und wurde in der Burg in ihrer Familie aufgenommen. Doch sie musste wieder heimlich fliehen vor dem Zwang des Vaters, sie zu verheiraten, obwohl sie sich dem klösterlichen Leben verschrieben hatte. Der Vater bemerkte bald die Flucht und

³ Verschiedene Übertragungen der im 9. Jh. von einem Mönch geschriebenen „Vita sanctae Odiliae virginis“, die von M. Pfister im 19. Jh. veröffentlicht wurde: z.B. Das ökumenische Heiligenlexikon (überkonfessionelle private Internetdatei)

⁴ Rudolf Steiner (2000), Kunstgeschichte als Abbild innerer geistiger Impulse. Rudolf Steiner Verlag, Dornach, Schweiz, S. 314

* Abb. 1: Bildquelle, verändert: http://fr.maieutapedia.org/wiki/Image:mont_saint_odile_1297985660.jpg#.U2vowprwAq0

verfolgte seine Tochter, die in der letzten Verzweiflung in einem sich hinter ihr schließenden und sie schützenden Felsspalt Zuflucht fand. Dieses Ereignis soll im Mußbachtal oberhalb von Freiburg im Breisgau, wo heute noch der Odilienstein, die Ottilien-Kapelle und eine Quelle zu finden sind, oder – nach anderen Angaben – in der Eremitage von Arlesheim bei Basel stattgefunden haben.⁵ Herabstürzende Steine verwundeten den vor diesem Ereignis staunenden und innerlich erschütterten Vater, er gab seine Verfolgung auf und wurde von seinen Dienern wieder zurück gebracht. Nach einiger Zeit besuchte Odilia den inzwischen innerlich bekehrten Vater, der sich mit ihr versöhnen wollte, und erhielt von ihm den Platz auf der Hohenburg – den heute nach ihr benannten Odilienberg –, um das erste Frauenkloster des Elsass zu gründen. Das Kloster wurde von vielen Kranken aufgesucht. Eines Tages – so die Legende – sah Odilia einen erschöpften, dürstenden alten Bettler den Berg hochpilgern.



Abb. 2: Darstellung zur Entstehung der Odilienquelle*

Mit dem Schlag eines Stabes auf den Felsen ließ sie eine Quelle entspringen, deren Wasser den Mann stärkte und rettete. Weitere Angaben erzählen von einem blinden Pilger, der durch das Wasser der Quelle wieder das Augenlicht erhielt. Jedenfalls wurde die Odilienquelle von je her besonders aufgesucht um Augenleiden zu heilen, die Sicht zu erhellen.

⁵ Hermann Jülich (1955): Arlesheim und Odilie, Buchdruckerei Arlesheim, Arlesheim, Schweiz

* Abb. 2: Bildquelle, verändert: <http://www.infobretagne.com/sainte-odile.htm>

Das Grab der heiligen Odilie ist heute noch in der Odilienkapelle des Klosters auf dem Odilienberg zu sehen. Ein lichtvoller christlicher Impuls wurde dem Heidentum entgegengestellt. Noch heute suchen jährlich über 1 Million Pilger und Besucher diesen besonderen Ort auf.

Einige hydrologische Daten:

Die kleine Sturzquelle entspringt aus einem Spalt unterhalb des Klosters. Den Quellenaustritt schützt ein Gitter. Das Einzugsgebiet besteht hauptsächlich aus Buntsandstein und Konglomerat, es ist besonders geprägt von dem ehemaligen Kloster – heute ein Wallfahrts- und Seminarort – und ist sonst von Wald bedeckt. Der Ursprung der Quelle ist bis heute noch unbekannt. Sie hat eine geringe Schüttung, die bei ca. 1-2 l/Min. liegt.



Abb. 3: Der ausgebauter Zugang zur Quelle mit Becken*

Beschaffenheit des Quellwassers:

1. Physikalische, chemische und bakteriologische Werte

Die Odilienquelle spendet ein klares, kühles, wohlschmeckendes und erfrischendes Quellwasser aus dem Buntsandstein. Es ist sehr mineralarm und von daher sehr weich. Es ist säuerlich, besitzt aggressive Eigenschaften durch überschüssige Kohlensäure. Es ist ausreichend rein, um noch als gutes Trinkwasser betrachtet werden zu können, obwohl einige Indikatoren wie die Gesamtkeimzahl auf Verunreinigung, oder der Gesamtgehalt an organischem Kohlenstoff (TOC) auf eine leichte Belastung hindeuten. Physikalisch-chemische sowie bakteriologische Untersuchungen dieses Wassers finden jährlich statt. Über die Jahre blieben die Werte sehr konstant.

* Abb. 3: Bildquelle, verändert: <http://www.photos-alsace-lorraine.com/album/1401/Source+de+Sainte-Odile>



Abb. 4:
Sanft klingend fließt
das Wasser der
Odilienquelle*

Parameter	Werte (Max. – Min. Werte von 2007 bis 2013)	Gesetzliche Grenzwerte
Gesamtkeimzahl: 22°C KBE/ml	2 - 45	100
Gesamtkeimzahl: 36°C KBE/ml	0	100
Coliforme Bakterien KBE/100ml	0	0
Enterokokken KBE/100ml	0	0
pH-Wert	6,1 – 6,2	6,5 - 9,5
TOC mg/l	1,5 -2,2	-
Elektrische Leitfähigkeit bei 25°C (µS/cm)	83 - 94	2500
Gesamthärte [°dH]	1,4 - 1,5	-
Kalium (K+) [mg/l]	2,3	-
Nitrat (NO ₃ ⁻) [mg/l]	7,1 – 8,3	50
Nitrit (NO ₂ ⁻) [mg/l]	< 0,01	0,5
Chlorid (Cl ⁻) [mg/l]	3 – 6	250
Summe untersuchte Pestiziden (µg/l)	< 0,001	0,50

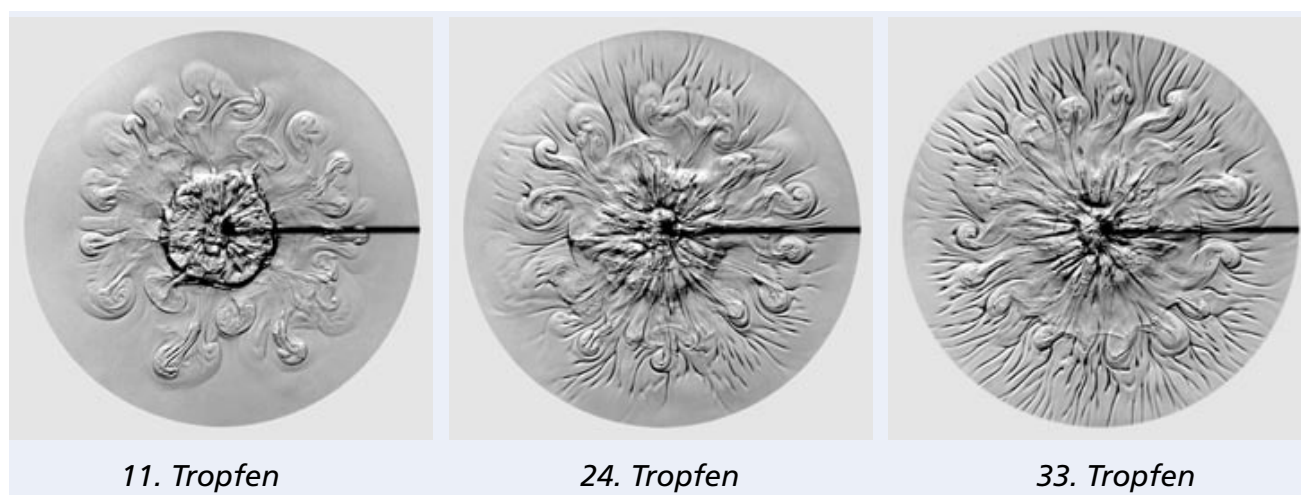
Tab. 1: Typische Analysewerte der Odilienquelle ⁷

⁷ Analysenwerte der Agence régionale de santé du Haut-Rhin, Straßburg, Elsass

* Abb. 4: Bildquelle, verändert: <http://enviedailleurs.forumpro.fr/t2209-le-mont-sainte-odile>

2. Strömungsqualität

Das Wasser der Odilienquelle wurde erneut im Januar dieses Jahres in unserem Institut untersucht. Es zeigte eine gute Strömungsqualität im Vergleich zur Referenzquelle des Instituts mit offenen, sehr schlängelnd bewegten und fein gestalteten Strömungsformen, die sich bis zum Ende des Versuchs von Tropfen zu Tropfen immer wieder neu formten – trotz einer leichten Tendenz zur Bildung einer girlandigen Umgrenzung in einzelnen Tropfbildern (hier beim 33. Tr.).



11. Tropfen

24. Tropfen

33. Tropfen

Abb. 5: Repräsentative Strömungsbilder des Odilienquellwassers, Versuch Q 32502

Probe	Strömungsbewegung	Gestaltung der Strömungsformen	Gliederung der Wirbelzone	Kerntyp
Quellwasser Odilienquelle	Vielfältig schlängelnd bewegt	Fein ziselierte Strömungsformen, mit großen Wirbelköpfen, bis Versuchsende ausgeprägte Formung	Früh verwirbelt, rhythmisch ausgewogen gegliedert, leichte Tendenz zu girlandiger Bildung	11 bis 12, sehr scharf abgegrenzter Kernrand

Tab. 2: Strömungsdynamische Charakteristika des Odilienquellwassers

3. Wirkung des Odilienquellwassers

Bei naturbelassenen Quellwässern, wenn diese nicht zu sehr belastet sind, treten bei der Wirkungssensorik immer wieder Elemente auf, die wir als „wassertypisch“ bezeichnen. Diese Elemente finden sich bei der Untersuchung der Odilienquelle jedoch weniger zugunsten anderer Elemente, die die besondere Beschaffenheit dieses Wassers bezeichnen.

Wahrgenommene Elemente:

- 1 – Aufrichtende Bewegung
- 2 – Sanfte, mantelartig umhüllende Bewegung
- 3 – Durchlichtung des Hauptes, des Herzens und besonders des Augenbereiches
- 4 – Weit sich öffnende schalenartige Bewegung im Herzbereich
- 5 – Milde umhüllende Wärme
- 6 – Wässrig schlängelnd hochstrebende und lichtführende Bewegungen
- 7 – Strahlende Lichtquelle über dem Haupt

Tab. 3: Beschreibung der einzelnen wahrgenommenen Elemente

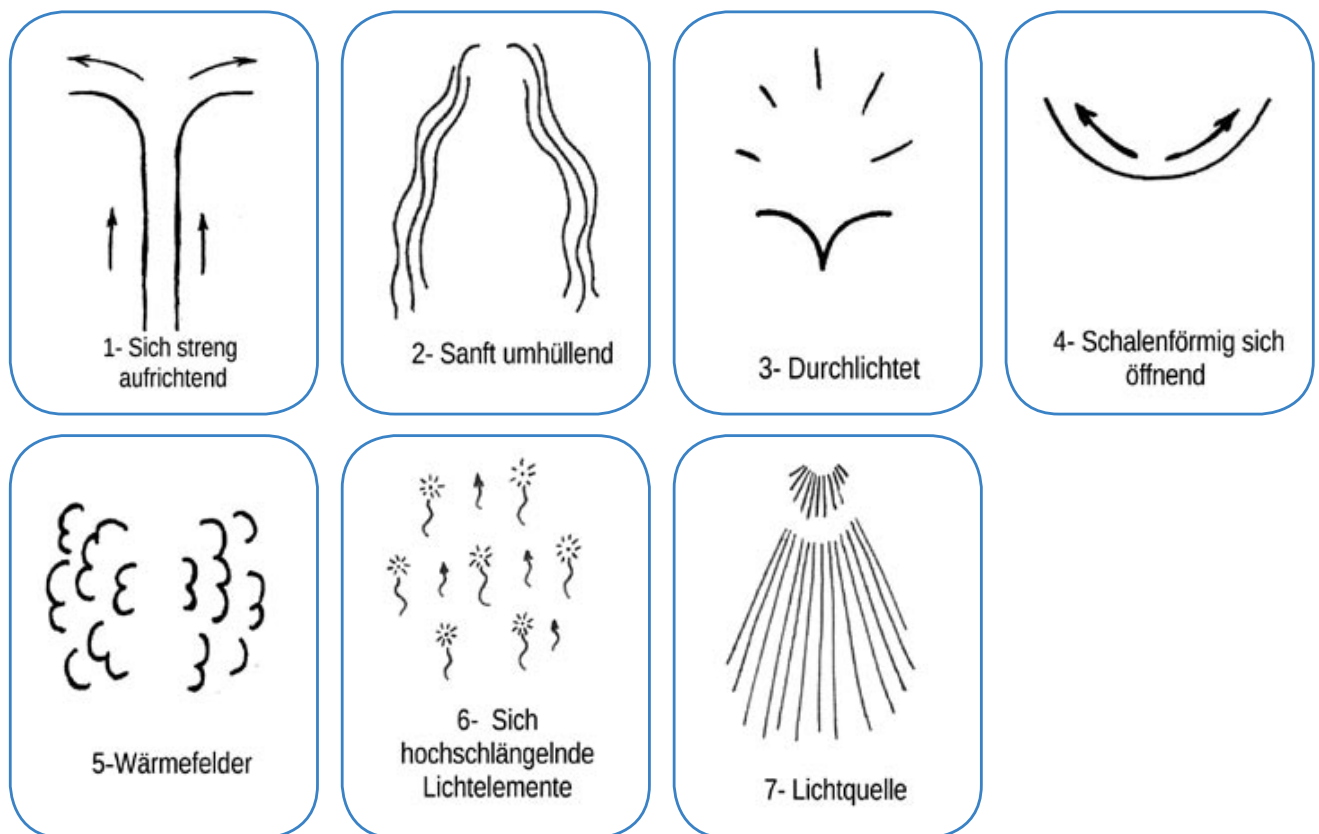


Abb. 6: Skizzen der wahrgenommenen Elemente

Dieses Wasser wurde seit einigen Jahren immer wieder wirkungssensorisch beobachtet. Es wirkt immer wieder stark durchströmend und reinigend – besonders durch die lichthaften, schlängelnden Bewegungen –, dann aufrichtend, umhüllend, durchwärmend und schließlich stark durchlichtend, besonders im Kopf- und Augenbereich. Darüber hinaus wirkt es auf die menschliche Individualität im Sinne einer Verbindung mit einem höheren – als lichtausstrahlende Quelle erscheinenden – Bereich und unterstützt die Tendenz einer völligen inneren Ruhe, einer Hinwendung zur Welt und eines Mitgefühls zur Menschheit.

Fazit

Das Wasser der Odilienquelle gilt nach unserer bisherigen Erfahrung als ein noch ausreichend reines Trinkwasser und ist in seiner chemischen Beschaffenheit sowie auf der Ebene seiner Strömungsqualität – mit gutem bis sehr gutem Ergebnis – sehr verwandt mit der Institutsquelle. Auf der Ebene seiner Wirkung ist es jedoch völlig verschieden: Die uns von naturbelassenen Wässern bekannten wassertypischen Elemente treten zurück – oder sind nicht mehr vorrangig wahrnehmbar – zugunsten anderer Aspekte, die nur in besonderen Quellen vorzufinden sind. Dieses Wasser unterstützte in zahlreichen Untersuchungen, auch mit mehreren Beobachtern immer wieder die menschlichen Lebenskräfte und wirkte tatsächlich besonders auf die Augen im Sinne einer Stärkung und Durchlichtung. Es handelt sich hier keineswegs um einen ärztlichen Befund, Auskunft über eine Heilkraft im einzelnen Fall ist nicht möglich. Es wurde eine durch das Wasser vermittelte Wirkung beobachtet, die zunächst nur das Kräftegefüge des Menschen betrifft, aber noch nicht seinen Leib. Es sind also Tendenzen, die wahrgenommen werden und die jeder Mensch in seiner Individualität – z.B. in Zusammenhang mit seiner Konstitution oder seiner aktuellen gesundheitlichen Lage stärker oder schwächer aufnimmt. . Darüber hinaus spricht dieses Wasser auch die seelische und geistige Ebene des Menschen in seiner Individualität an, was sich in den wahrgenommenen Elementen vorrangig zeigt. Hier treffen wir eine der Wesenszüge solcher „heiligen“ Quellen an: Sie sind nicht nur fähig, auf die Lebenskräfte des Menschen zu wirken, sondern haben auch die Eigenschaft, seine Seele und seinen geistigen Anteil stärken zu können – auch hier als Tendenz zu verstehen. Aufgrund dieser Merkmale gilt die Odilienquelle unserer Ansicht nach als eine der wertvollen Perlen der sogenannten „heiligen“ Wässer und steht als Naturschatz in der Verantwortung von uns Menschen für die Zukunft.

Christine Sutter

Literatur:

M. Spaar (2013): Odilia: Lebensspuren und Heilimpulse.
Futurum- Verlag, Basel, Schweiz